

Eigentliche Beschreibung
Des Parlaments
von **Engeland/**

Wie es nehmlich siht / und was es vor Gewalt hat/
beschrieben durch

Sir Thomas Smith, Richtern/ beyder Rechte Doctorn,
und einen der vornehmsten Secretarien des
vorigen Königs:

Worbey angefüget sind

Die Grund- und rechtmäßigen Ursachen/
warumb die sämtlichen

Lords und Bemeine

besagten Königreichs Engeland


JACOBUM den II.

Des Souverainen

Königl. Englischen Throns

entsetzet.

Nach der Englischen zu London bey Thomas Tilliar
gedruckten Copie.


Die allerhöchste und vollkommene Gewalt des Königreichs Engeland bestehet im Parlament. Dann wie die Macht und Gewalt Engelandts im Kriege beruhet / wann der König selbst in Person / der groffe Adel / mit dem übrigen kleinen Adel / und die Gemeine / dabey gegenwärtig gefunden werden / (die gemeinen Personen sind erkohren aus denenjenigen / die eine considerable Summa jährlicher Renten einzuheben haben) also istts auch in Friedenszeiten / wann man Rath pfleget / public macht / überlegt und remonstrirt / was dem gemeinen Wesen gut und nützlich ist. Diesem giebt der König das Leben und den letzten und höchsten Befehl: Die Lords und Baronen sambt dem grossen Adel machen das Ober-Haus / und das Untere die Ritter / Schild-Knaben / der kleine Adel und die Gemeine. Die Bischöffe erscheinen dabey wegen der Geistlichkeit. Diese alle müssen zusammen kommen und Rath pflegen / und nach reiffer Überlegung consentiren und willigen auf dasjenige / so schriftlich gesucht und zu dreyen mahlen abgelesen und bedisputirt worden in jedem der beyden Häuser / nemlich im Obern und Unterm Parlaments-Hause / erst in jedem Hause besonders / und hernach vor dem Könige selbst in Gegenwart beyder Häuser. Und das ist das Thun des Königes und ganzen Reichs / worüber sich mit Rechte niemand beklagen darff / sondern sich in die Zeit schicken / es vor gut erkennen / und gehorsamen muß.

Dasjenige / so auf diese Weise verwilliget wird / ist dann fest / bündig und heilig genannt / und wird vor ein Gesetz angenommen. Das Parlament hebet auf alte Gesetze / und macht neue / gibt Ordre zu vergangenen / und zu Observanz künftiger Dinge: Verändert Gerechtigkeiten und Besikung Privat-Personen / legitimirt Bastarde / macht beständige Ordnung auf die Religion / verändert Maas und Gewicht / giebt einen Fuß der Succession zur Kron / limitirt zweiffelhafte Gerechtigkeiten / davon vorher kein Gesetz gemacht ist / stimmt auf die Subsidien / Schakung und Impositionen / perdonirt und absolvirt / restituirt in Blut und Rahmen / als das höchste Haupt / verurtheilt und spricht frey diejenigen / die der König ihnen zu richten vorstellet. Kürzlich / alles was das Römische Volk in allen ihren Versammlungen thun möchte / solches mag auch thun das Parlament von Engeland / das das ganze Reich prætendirt / und auch dessen Macht hat / und darinnen so wohl der Kopff als der Körper ist; Dann von einem jeden Engelsmann wird verstanden / daß er da gegenwärtig sey in Person / oder durch Vollmacht / welcher ^{Præminenz} Standes / Würden oder

Qualität er auch seyn möge / vom Fürsten an / es sey König oder Königin / bis auf die erste Person in Engeland / dann die Verwilligung des Parlaments wird gehalten vor zugestimmt durch einen jeden.

Die Richter im Parlament sind die Königl. Majestät / die Weltlichen und Geistlichen Herren / und die Gemeine / als die da repräsentirt wird durch die Ritter und Bürger einer jeden Stadt und Provinz. Diese alle / oder doch der größte Theil derselben / müssen bey Abfassung der Gesetze eins seyn / und das mit Consens des Königes zu der Zeit.

Die Officier im Parlament sind die Oratores, 2. Clerici, (Schreiber) einer vor das Ober- und einer vor das Unter-Haus / und dann die Committirten.

Der Orator (Sprecher) ist derjenige / der die Propositiones im Parlament exhibiret und vorstellet; Er ist des Parlaments Mund / und wird insgemein durch den König geordnet / mit Consens des Hauses aber angenommen.

Die Clerici sind Bewahrer der Rollen / Register und gemachten Statuten des Parlaments / als auch der geheimen Statuten, die nicht gedruckt worden.

Die Committirten sind diejenigen / welche die Herren im Ober-Hause / oder die Gemeine im Unter-Hause wehlen / die Gesetze zu formiren auf solchen Schlag / als sie verwilligt sind / umb hernach durch ermeldte Häuser ratificirt zu werden.

Ordnung / wie das Parlament gehalten wird.

Der König beschreibet jeden Herzog / Marggrafen / Baron und andere Herren / Weltlich und Geistlich / die eine Stimm im Parlament haben / umb zu erscheinen in seinem grossen Rathe des Parlaments auf einen gewissen Tag. Er schickt ingleichen seinen Brief an die Seriffen jeder Provinz / die ganze Provinz zu erinnern / daß sie erwöhle zweene Ritter im Rahmen der Provinz / umb anzuhören ihre Reden / das Gutachten und den Consens im Rahmen der Provinz / und auf den Tag da gegenwärtig zu seyn; Wie auch an jede Stadt und grossen Flecken / die von Alters her gewohnet sind / Bürger ins Parlament zu senden / und zu wehlen / die auch den ersten Tag des Parlaments allda präsens seyn mögen.

Die Ritter der Provinz werden erkohren durch den kleinen Adel und Wohlbegüterte der Provinz / die das mahl auf den Tag zur Wahl beschieden; Dann die Stimmen der Abwesenden werden nicht gerechnet. Wann nun die auf bestimmten Tag beysammen / so werden die zwö / die die meisten Stimmen kriegen / erkohren zu Rittern der Provinz vor das Parlament / wie dann auch durch die meisten Stimmen der Bürger und Städlinge die Bürger oder Deputirte der Städte erwöhlt werden.

Am ersten Tage des Parlaments sammeln sich der König und alle Herren in ihrem

ihrem Parlaments. Habite im Ober-Hause / allda nach verrichtetem Gebete die Gegenwärtigen aufgezeichnet werden: Und die wegen Kranckheit oder aus andern erheblichen Ursachen nicht compariren/ ordnen jemand anders (welches der König gestattet) unter ihre Hand und Siegel/ die da erscheinen / zu ihren Bevollmächtigten / und umb ihre Stimme zu geben. Und also müssen alle Prinzen/ Baronen/ Erzbischoffe und Bischöffe in eigner Person oder durch Bevollmächtigte erscheinen.

Der Platz der Versammlung ist sehr reich mit Tapezerereyen behangen / und mitten auf dem höchsten Plage wird ein herrlicher Thron aufgerichtet / wie das einem Könige ziemet. An der einen Seiten dieses Zimmers sitzen die Erzbischoffe und Bischöffe / jeder nach seiner Qualitat/ an der andern Seiten die Herzogen und Baronen/ in der Mitten auf Woll-Säcken sitzen die Richter des Reichs/ die Meister der Rollen/ und des Staats Secretarien; Doch diese/ die auf den Woll-Säcken sitzen/ haben kein Votum im Parlament/ sondern sie sitzen allein da / umb Antwort zu geben von ihrer Wissenschaft der Geseze/ wann sie auf einig zweiffelhaftig Ding unter denen Herren befragt werden. Die Secretarien antworten von solchen Briefen oder Dingen/ die beym Rath vorgangen; Und das wird genannt das Ober-Haus / wo confirmirt oder geweigert wird durch jede Person ins besonder / als erst vor sich selbst / und dann wegen seines Constituenten/ und das allein/ wann gefragt wird/ sagende allein zu frieden oder nicht zu frieden seyn/ ohne fernere Rede und Antwort darbey zu gebrauchen.

Mitlerweile werden die Ritter der Provinzen und Bürger des Parlaments (dann so nennet man sie / die ihr Votum im Parlament haben/ und/ wie erzehlt/ erwählt sind/ und das in einer Anzahl zwischen 3. bis 400.) jeder bey Nahmen geruffen in einem andern grossen Hause / durch einige / die der König darzu beschieden / umb zu vernehmen/ vor welche Provinz oder Stadt sie erscheinen; Und da wird gemeldet / daß sie einen geschickten und bescheidenen Mann wehlen sollen/ umb in ihrem Nahmen / als der Mund von ihnen allen / in der Versammlung das Wort zu führen / und wann sie den erkohren/ dem Könige vorzustellen/ wann das geschehen/ kommen sie alle mit ihm vor die Balze/ so am Nieder-Ende des Ober-Hauses stehet / und da rühmt und preist er vorerst den König / und drauff führt er sein Unvermögen an / und bittet denn / daß Er. Maj. belieben wolke/ der Gemeine zu befehlen/ einen andern zu erkiesen. Drauff der Cangler ins Königs Nahmen ihn so gar tüchtig erkläret / als ungeschickt er sich selber kannt/ und danckt der Gemeine vor die Wahl eines so weisen / bescheidenen und beredten Mannes / begehrend / daß sie hingehen und sich berathen sollen über die Geseze/ die zu des gemeinen Wesens Besten dienlich. Alsdann thut der Orator im Nahmen der Gemeine ein und andre Bitte beym Könige; Und vorerst/ daß Er. Maj. beliebe / sie brauchen und genieffen zu lassen alle ihre Freyheiten und Vorrechte / die das Haus der Gemeine zu genieffen pfleget.

Vors andere / daß sie frey und ungehindert ihre Meinungen mögen am Tag geben / wann sie disputiren / solche Dinge / als da werden vorkommen / sonder Ee. Mayst. zu offendiren.

Drittens / dafern jemand vom Unter-Hause übelß thäte / und sich der Gebühr nach nicht hielte / oder jemand beleidigte von denen / die nach Er. Maj. Hofe beruffen sind / daß sie solche / nach alter Gewohnheit / selbst straffen mögen.

Zum vierdten / auffn Fall einige zweiffelhaffte Dinge vorfallen möchten / daß sie das Gutachten Er. Majest. oder eine Conferenz mit etlichen Herren verlangten / daß ihnen solches verwilliget werden möge. Welches alles nicht zu mißbrauchen er im Nahmen der Gemeine zusagt / und daß sie alles so wollen beobachten / wie getreuen / aufrichtigen und lieben Unterthanen / in der Gegend ihres Königes / geziemet.

Der Cankler antwortet im Nahmen des Königes der Gebühr nach / und das ist alles / das auf einen Tag verrichtet wird / zuweilen auch wohl in zween.

Ohne dem Cankler ist einer im Ober-Hause / welcher der Clerck des Parlaments genant wird / und die Schrifften und Propositiones ablesen muß / dann alles / was zur Consultation kommt / es sey im Ober- oder Unter-Hause / wird erst zu Papier gebracht / und wann das einmahl gelesen / so stehet irgend einer / der da will / auf / und redet darwider / oder der Sache zu gute ; und so fort einer nach dem andern / so lange sie es gut deuchtet. Wann man damit fertig / fährt man fort mit einer andern Schrift. Wann die nun ein oder zweymahl abgelesen worden / und es scheinet / daß die Sache einiger massen als redlich gelobet wird / mit einer solchen Verbesserung in Worten / und vielleicht in Sentenzen , als sie durch disputiren kan verbessert seyn ; So fragt der Cankler das Ober-Haus / ob sie solche engrossirt zu haben begehren / das ist / auf Pergament geschrieben ? welches / wann es gethan / und die Schrift zum dritten mahle abgelesen ist / und jedesmahl / dafern jemand darwider zu opponiren begehret / wieder disputirt ist / so fragt der Cankler / ob man zur Frage schreiten soll / und wann da gewilliget wird / zur Frage zu kommen / spricht er / hier ist ein solch Gesetz / oder Decret , das trifft die oder die Sache an / die dreytmahl in diesem Hause gelesen ist ? Seyd ihr zufrieden / daß es protocollirt werde oder nicht ? Dafern nun die Zahl der nicht zu friedenen die andere übertrifft / wird die Schrift oder das Gesetz cassirt / das ist / es wird vernichtet / und dabey bleibet es. Wann aber die meissen Stimmen in das Werck willigen / dann schreibt der Clerck drunter : Soit baillé aux Communs , das ist / Laßt dieses der Gemeine zubringen. Wann es nun Zeit ist / schicken sie dergleichen Schrifften / so sie approbirt / durch 2. oder 3. von denen / die auf den Woll-Säcken sitzen / an die Gemeine. Diese Erlaubniß verlangend und ins Unter-Haus kommend / sagend mit geziemender Ehrerbietung zum Sprecher : Herr Orator / meine Herren vom Ober-Hause haben unter sich vor gut befunden / daß beym Parlament diese

Schrift

Schrifft oder Acte solle engrossirt werden / nebst einer Acte/te herlesende die Titul und Benahmung selbiger Acte oder Acten / und sie thun Ansuchung / daß ihr sie auch wollet überlegen/und euer Gutachten drauf geben; und damit wandern sie wieder hin. Wann sie nun weg sind/ und die Thür geschlossen ist/ wiederholt der Sprecher im Unter-Hause/was sie angebracht: Sind sie nun nicht in Arbeit und Disput mit einer andern Schrifft/ so fragt er sie gleich/ ob sie dieselbigen Acten / oder eine derselben zu passiren begehren?

Ordnung / wie es im Unter-Hause gehalten wird.

DEr Orator/sitzend in einem Stuhl oder Plaze / zu dem Ende einiger massen höher gesetzt/ umb zu sehen / und von allen gesehen zu werden / hat vor sich in einem niedrigen Gestühle seinen Clericum; dieser liest solche Schrifften / als erst im Unter-Hause proponirt worden / oder die durch die Herren ihm zugeschickt sind. Dann was das anbetrifft/ hat jedes Haus gleiche Macht/ um zu proponiren dasjenige/ so sie ratsam befinden/ es sey zu Vernichtung eines vormahls gemachten Gesetzes/ oder zu Abfassung eines neuen.

Alle Schrifften werden drehmahl in 3. unterschiedenen Tagen gelesen und bedisputirt / ehe man zur Frage kömmt.

Im disputiren wird beyim Unter-Hause sehr gute Ordnung gehalten / und von demjenigen/ der mit entblößtem Haupte aufstehet/gewähnet/daß er wegen abgelesener Schrifft was zu sagen habe. Wann ihrer aber mehr aufstehen / so wird der erst gehöret / den man vorerst aufgestanden zu seyn urtheilet; Und ob schon der eine das Werck lobet/ der andere aber tadelt/so ist doch da kein Streit. Dann ein jeder / wann er redet / redet als zum Sprecher / und nicht als zu einem andern / denn solches wäre der Ordnung des Hauses zu wider. Auch wird der Ordnung zu wider geschäht / denjenigen zu nennen / den er refutirt oder widerspricht/sondern allein mit andern Umständen; Als er/der da redet/der Schrifft zu gute oder zu wider / gab die oder die Ration. Und also mit einer continuirenden Oration, und nicht Altercation, fährt er fort/bis er fertig. Der/so einmahl auf eine dergleichen Schrifft geredet/ ob er gleich von Stund an confutirt wird/ darff an dem Tage nicht repliciren / wann er auch schon seine Meynung ändern wolte; So/ daß einer auf eine Schrifft an einem Tage ein und nicht zweymahl in dem Hause reden darff; Dann solcher Gestalt würden einer oder zweene die ganze Zeit mit Altercation und Zancke hinbringen. Den andern Tag darff er das wieder thun/ aber auch nicht mehr als einmahl.

Keine Scheltz- oder anzügliche Worte dörfen gebraucht werden / sonst würde das Haus ruffen: Das ist wider die Ordnung. Und da einer unehrerbietig/ oder auffrührisch wider den König oder seinen geheimen Rath redet; habe

ich

ich nicht allein gesehen / daß man ihnen Einhalt gethan / sondern das Haus hat nach der Hand wohl drüber deliberiret / und solche folgendes nach dem Tour geschickt. Und dergestalt ist bey einer solchen Menge / und so differirenden Gemüthern und Opinionen die größte Höflichkeit und Eingezogenheit im Reden zu finden/ als immer gebraucht werden kan. Nichts destoweniger mit so sanfft und sittigen Terminis machen sie ihre Reden so violent und hefftig gegen einander als sie ordinar wohl thun mögen / sie würden dann aus wichtigen Ursachen und dem Verlauff der Zeit daran verhindert.

Nach Mittage wird kein Parlament gehalten.

Der Sprecher hat kein Votum im Hause / und ihm ist nicht gestattet in einige Schrift zu reden/ entweder zu der Förderung oder Hinderntz; Wann nun einige Schrift oder Note abgelesen wird / so ziemet dem Sprecher / daß ers so kurz und deutlich mache/ als ihm thunlich/ dem Hause den Effect zu imprimiren. Wann nun die Gemeine ihre Vota giebet/ auff solche Schrifften als ihnen zugeschickt / und durch die Herren consentirt worden / so wird darunter geschrieben: Les Communs ont assenty, das ist: Die Gemeine hat hierinnen consentirt. Und so auch / wann die Herren die Acten / die erst von der Gemeine bewilliget/ genehm halten / so wird darunter geschrieben: Les Seigneurs ont assenty, das ist: Die Herren haben dieses zugestanden; und die werden dann dem Sprecher zugeschickt.

Können aber beyde Häuser nicht eins werden / (jede Schrift/ von welchem Hause sie kommt/ wird in jedem Hause dreymahl gelesen) wann irgend was anstößiges drinnen ist / so ersuchen zuweilen die Herren die Gemeine/ zuweilen die Gemeine die Herren/ daß von jedem Hause eine gewisse Zahl zusammen kommen/ und jede Parthey von des andern Meinung unterrichtet werden möge; und das wird also beliebt / nach welcher Zusammenkunft (meist / doch nicht allezeit) eine Parthey in andern Schrifften consentiret.

Im Ober-Hause consentiren oder weigern sie jede Person/ und vor sich selbst vorerst / hernach aber vor demjenigen/ von dem sie bevollmächtigt sind. Wann der Cantzler sie gefragt hat / ob sie zur Frage kommen wollen? Nachdem die Schrift dreymal gelesen / so sagen sie dann allein zu frieden oder nicht zu frieden zu seyn / ohne andere Wortmachung oder Replic. Und wie nun das die meisten Stimmen wollen/ also wird es bewilliget oder vernichtiget.

Im Unter-Hause kan keiner / der eligirt ist / er sey Ritter oder Bürger/ sein Votum einem andern auftragen/ oder seinen Consens oder Weigerung in Vollmacht thun/ die meisten Stimmen der gegenwärtigen allein machen die Bewilligung oder die Weigerung. Wann die Schrift nun dreymahl gelesen ist/ und alsdann protocollirt, und jedesmahl gelesen und bedisputirt / so lange / bis es vor gut geachtet/ so fragt der Sprecher/ ob sie zur Frage schreiten wollen? Bewilligen sie das/ so hält er die Schrift empor in seiner Hand/ und sagt; Alle die
da

da begehren/das diese Schrift/antreffend die oder die Sache Fortgang haben soll sagen Ja; Da dann die denen die Sache belieblig/Ja/die Unwilligen aber Nein ruffen: Nachdem nun das Ja oder Nein das größte ist / also wird auch die Schrift gewilligt/oder weggethan. Ist irgend auch Zweifel/welches Geschrey das größte gewesen/so theilen sie das Haus wenn der Sprecher sagt: Alle die in die Schrift willigen / gehen ab mit dem Zettel in der Hand / und die das nicht thun die bleiben sitzen; Und also vertheilen sie sich selbst/und so zertheilt/ werden sie gezehlt/ welche nun die meiste und größte Zahl machen / nach derer Meynung wird in der Sache verfahren.

Zuweile trägt sich zu/daß ein Theil der Schrift/vor gut erkant/daß andere Theil aber sehr Differirend und Zweiffelhafft befunden wird /in einem solchen Vertrauen/ als wann das letztere verbessert wäre/sie alsdañ noch wohl würde gewilliget werden. Auff solchen Fall wehlen sie gewisse Committirte aus den ihren/die vor und wieder die Schrift gesprochen haben/ umb es zu verbessern/ und also verbessert wieder einzubringen/wie sie das unter sich werden dienlich finden: und das geschiehet/ ehe sie engrossirt wird/ zuweilen auch wol hernach; Doch kan der Schluß der Committirten dem Hause nicht präjudiciren, dann bey der letzten Frage werden sie willigen oder weigern/nach ihrem Gutdüncken/ ohn angesehen / was die Committirten dabey verricht haben.

Und so ist Schrift/Acte/Ordenanz oder Parlaments- Edict noch nicht kräftig/bende Häuser besonders habens: daß nach obiger Ordnung beliebt/oder verworffen. Und alsdañ auch noch nicht; Sondern am Tage des Parlaments/ oder selbiger Session/ kömmt der König selbst in Person im Parlaments-Habit/ und setzt sich auff seinen Thron. Alle die vom Ober-Hause sitzen rund um den König nach ihrer Qualität und Ordnung in ihrem Habite. Der Sprecher mit dem ganzen Hause der Gemeine erscheinen vor der Balie/ und alda wird Dank gesagt/erstlich im Nahmen des Herrn durch den Cansler/ etc. Und in Nahmen der Gemeine durch den Sprecher/ und daß er vor die Regierung seines Volcks so grosse Sorge trägt/ und das er sie zusammen beruffen lassen/ umb solche Rathspfliegungen zu thun/ als da gereiche möchten zur Reformation/ Befestigung und Förderung des gemeinen Besten. Der Cansler darauff danket ihm im Nahmen des Königs/ denen Herren und der Gemeine / vorgenommene Mühe und Arbeit/ mit der Zusage/ daß der König es wolle eingedenck seyn und vergelte wann Zeit und Gelegenheit es würde an die Hand geben/ und daß er/ so viel ihm angieng/ fertig sey/ sein Belieben zu erklären/ auff ihre gethane Procedure/ dadurch sie/vermittelst der Königl. Authorität/zur Vollkommenheit gedeben/ und gleichsam ihr Leben bekömen; Und da sind sie erst eine völlige Reichs-Verwilligung. Hierauff liest jemand die Titel oder Nahmen einer jeden Acte oder Schrift/so bey der Parlaments-Session vor damahls passiret iedoch nur also. Eine Acte/belangend die oder die Sache/etc. Was nun der König verwilliget/

das wird gemercket und in acht genommen/und daryu spricht er: Le Roy le veut. das ist: Der König läßt sich das gelieben. Und alsdenn werden dieselben vollkommene Gesetze und Ordonanzen des Königreichs Engelland angenommen/ und sonst keine/ die dann so bald als möglich durch den Druck ausgehen; Es wäre dann ein geheim Gesetz oder Ding/ einem Privato zum besten oder Nachtheil gemacht/ welches die Römer ehemahl Privilegia oder Vorrecht genannt. Diese werden allein unter des Parlaments Siegel ausgehen/ und meist ungedruckt gelassen. Zu denen jenigen/ die dem Könige nicht anstehen/ spricht er: Roy's advisera, das ist: der König wird sich darauff bedencken/ und solche werden ganz und gar weggethan/ und erreichen ihren Effect nicht.

Und das ist die Form und Ordnung des Höchsten und aller authentischsten Hofes von Engelland/ Krafft/ welcher alle die Dinge/ davon ich hier oben gesagt habe/ besetiget werden; Dann keinerley andre Mittel werden kräftig genug geschätzt zu einigem neuem Verlust des Lebens/ einiges Glieds/ oder auch der Ehre eines Engelländers darüber vorhero nicht ein Gesetz gemacht war.

Von den Monarchen oder Könige von Engelland.

Der König/ den man den Monarchen von Engelland nennet/ hat in seiner Macht und Gewalt absolute Kriege und Friede/ umb einen Potentaten abzusagen nach seinem Gefallen sich auch mit ihm wieder zu vereinigen/ oder zu vertragen/ und in Bündniß oder Stillstand mit denselben seines Gefallens zu treten/ oder auch allein mit Gutachten seines geheimen Raths. Dieser geheime Rath wird auch nach des Königes Wohlgefallen erkohren aus denen Edlen und Baronen/ und aus denen Rittersn und Schildknaben/ und zwar auff solche Weise als ihm gut deuchet; Diese berathschlagen täglich/ und wann es nöthig/ über die wichtigsten Reichs-Geschäfte/ um ihrem Könige nach altem vermögen den besten Rath zu geben.

Der König giebt ihnen/ oder so vielen unter ihnen als ihm beliebt/ Part von denen Gesandtschafften und Audienzen/ als irgend erscheinen von Außländischen Fürsten/ un von solchen Brieffen und Gutachten/ als ihm selbst oder seinen Gesandten zugeschickt werden: Und wanns ihm gefällt/ hält er auch die Besendungen und Brieffe/ so ihm zukommen/ geheim und bey sich; Wiewohl diese Geheim-Räthe ihm einen besondern Eyd thun wegen ihrer Treue und Geheimhaltung anvertrauter Dinge/ wann sie Anfangs in solch Collegium Admittirt werden. Und hierinnen ist das Königreich Engelland weit absoluter als das Herzogthum Venedig/ oder das Königreich von Lacedemonien gewesen ist. Im Kriege und zu Felde hat der König ebenermassen absolute Gewalt/ so gar/ daß sein Wort ein Gesetz ist. Er mag mit Leibes-Straffe belegen/ auch an Leben straf-

sen lassen/die fenen/von denen er meynt/das sie es verdienen / und das ohnge-
wöhnlichen Proceß oder einige Gerichtliche Procedur/etc.

Der König bediente sich auch völliger Gewalt/wegen Einführung des Gel-
des im Reiche/und das bloß durch seine Proclamation. Das Geld wird allezeit
mit des Königs Bildniß und Titul geschlagen/die Form/Weise Manier/Gewichte/Güte und Falschheit beruhet allein in Discretion des Königs. Alle an-
dere Maß und Gewichte/so der trockenen als nassen Wahren/ werden nach
Gemonheit vom Parlament allein-befestiget oder verändert / und nicht allein
durch eine Königl. Proclamation.

Der König dispensirt ingleichen über gemachte Gesetze/wo die Billigkeit et-
ne Moderation erfordert; Als auch über Straffen wegen übertreter Gesetze/
nemlich über solche Bussen/die dem Könige allein zukommen. Begit sich aber/
wie das in populairen Aßen offter geschieht / da sie zu dem Könige und zum
Anbringer applicirt werden/so dispensirt der König darinnen vor seinen Theil
allein etc.

Der König versiehet alle die vornehmsten und höchsten Bedienungen oder
Magistrat-Stellen des Reichs/sie seyn Richterlich oder andere Dignität/welt-
lich oder Geistlich/ und hat dengehenden und die ersten Früchte von aller Kirch-
lichen Beförderung/ausgenommen die hohen Schulen und etliche Collegia/die
davon Exempt seyn.

Alle Edicta, Exemption, und Befehle/werden ins Königs Nahmen gethan.
In Engelland sagen wir/das Leben und die Glieder der Königl. Unterthanen
sind allein des Königs; das ist: niemand hat hohen oder niedern Gerichts-
Zwang/als der König/und kan kein Gerichte hegen. Und also werden/all Pro-
cesse/die jemand's Leben oder Glieder angehen/Proc.ße der Crohn genandt/un-
können nicht im Nahmen einiger geringen Person gehalten werden/ als die
Crohn Engelland hält; Wie dann auch niemand deshalben Verdon geben kan
als der König allein. Wiewol in vorigen Zeiten etliche Palatinsche Graff-
schaften/als Chester/ Du ham und Elis/ hohe Justiciarii waren und Edicta in
ihrem Nahmen ausgaben/als auch etliche Grund-Herren von Bahis gewe-
sen die dergleichen Privilegia prætendirt. Die sind aber nun längst verweset/
und die höchste Justiz wird allein in des Königs Nahmen und durch dessen
Auctorität gethan.

Der König hat Vormundschaft und Gewalt über die Heurath aller dero
die Land von ihm in Pacht haben; wie auch das Directorium über alle natür-
liche Narren/oder auch die durch Krankheit oder einigen Zufall toll und thö-
rich worden/und dardinnen beharren. Wie nun das durch eine Parlements-
Acte einmahl gegrunderfekt/(schon präsumiret worden/das etliche inconvenien-
zien draus entstanden/ u. seit selber Zeit vor sehr unbillig geachtet worden) bleib
doch einmahl bey der Crohn/und wer darffs wagen/dem Hercules die Keule

aus der Hand zu reißen. So dieses nun nach Billigkeit und aufrichtig admistrirt wird/ kan man so viel Inconvenienzen nicht finden/ als etliche wol dar- aus gezogen/ wissen wollen. Der König hat noch unterschiedene andere Gerechtigkeiten und Præminenzen/ welche Royale Prærogativen, oder Privilegia des Königs genandt werden/ die besonders exprimirt sind in denen Büchern der gemeinen Englischen Geseze.

Kürzlich/ der König ist das Leben/ das Haupt/ und die Authorität aller Dinge/ die im Königreich Engelland gethan werden; und keinem Potentaten wird mehr: Ehre und Ehrerbietung erweisen/ als dem Könige in Engelland. Kein Mensch redet den König an/ oder dienet ihm zur Taffel/ anders als in Adoration und kniend. Alle Persohnen des Königreichs sind/ blosses Haupts vor ihm/ also daß in der Präsenz- Kammer/ dahin das Staats- Kleid gestelt ist/ niemand wandeln darff/ wenn der König gleich da nicht ist/ noch auch da verharren/ als allein mit unbedeckten Haupte. Dieses ist von des Reichs Untertanen zu verstehen. Dann allen Fremblingen wird alda und überall gestattet der Gewohnheit ihres Landes zu folgen. So weit erstreckt sich die Höflichkeit der Englischen Nation.

Ein anderer beschreibet das Englische Parlament folgender gestalt

Erstlich ist vormög eines alten Gesezes in Engelland fest gestellt/ daß kein Parlament an einem Sontage mag gehalten werden/ und ist solcher Tag allein nebst noch 4 andern heiligen Tagen/ als da sind: aller Heiligen/ aller Seelen/ das Fest der gebürt Christi und Johannis des Täuffers/ aufgenommen/ den übrigen in der Wochen einfallenden Fest-Tagen/ ungeachtet hält daß Parlament/ wann es beruffen ist/ seinen ordentlichen Sitz. Die Zeit/ an welcher sich das Parlament versamlet/ ist umb 1. Uhr Nachmittag/ zu welcher Zeit der König und die Pairs des Reichs nothwendig erscheinen müssen/ weil davon keiner aufgenommen ist. Der Orth/ wo die Zusammenkunfft geschiehet/ muß ein öffentlicher Platz/ und keineswegs ein privater oder geheimer Orth seyn.

Wann nun der König ein Parlament wegen nothwendiger Angelegenheiten des Reichs beruffen will/ dann es dienet zu wissen/ daß der König nie das Parlament zu beruffen pflaget/ als wenn er des Königreichs Hülffe oder Beystand nöthig hat/ als nemlich: wenn etwa ein Krieg vorhanden/ die Religion in Gefahr/ der Hoff in Unordnung/ oder der König seine Söhne zu Ritter machen/ oder seine Töchter verheyrathen will und dergleiche/ bey welcher Gelegenheit er dann die verlangte Hülffe im vollen Parlament Schrifftlich zu

begehren pflaget / und zwar an einen jeden Staffell des Parlaments / und weil der Consens general seyn muß / so wird darüber deliberiret, und dann dem König die Resolution hinwieder Schriftlich behändiget.)

Die Stufen des Parlaments sind folgende:

Der König ist das Haupt / der Anfang und das Ende / also daß er keinen gleichen hat.

Die 2te Stufe bestehet auß den Erzbischöffen / Bischöffen / Abten etc. als welche denen Freyherrn gleich geachtet werden.

Die 3te Stufe bestehet auß denen Procuratoren der Clerisey oder denen Schreibern der Geistlichen Zusammenkunften.

Die 4te bestehet auß denen Graffen / Freyherrn und andern Grossen und Edlen Persohnen.

Die 5te bestehet auß denen Rittern der Provincken.

Die 6te bestehet auß denen Bürgern und Städelingen / daß also das ganze Parlament auß 6 Stufen bestehet.

Wann nun das Parlament zusammen kommen soll / so ergeheth die Aufschreibung folgender Gestalt: wobey zu wissen dienet / daß die Aufschreibung des Parlaments billig 40 Tage vorher geschehen muß / ehe das Parlament den ersten Tag sihet. Und dann wird erstlich an die Pairs folgende Aufforderung vom Könige gesandt:

JACOBUS &c. Unserm lieben Verwandten / dem Graffen etc. salutem:

Weil wir auf gut befinden unsers geheimen Raths wegen einiger hohen und nothwendigen Angelegenheiten / unsern Staat / die Defension unsers Reichs Engelland und die Englische Kirche betreffend / unser Parlament in unserer Stadt Westminster gegen den 25 Jan. zu halten verordnet haben / und daselbst mit Euch / denen anderen Prälaten und Vornehmsten unsers besagten Reichs / unsere Unterredung zu pflegen / und zu tractiren willens sind; so befehlen wir Euch hiemit ernstlich / bey dem Eyde womit ihr uns verbunden seyd / daß ihr wegen obberührten wichtigen und hohen Angelegenheiten / wie auch wegen besorgender Gefahr / ohne einige Entschuldigung / an besagten Tage und Orth neben uns erscheinet / weil daselbst mit denen vorbesagten Prälaten / Magnaten und Vornehmsten des Reichs über obige Angelegenheiten soll tractiret / und euer Rath gehört werden / und dieses werdet ihr / gleich wie ihr uns / unsere Ehre / die Erhaltung und Verthädigung des Reichs und der Kirchen / wie auch die Expedition vorgedachter Angelegenheiten liebhabet / keines wegs unterlassen. Zum Zeugniß habe ich es selbst unterschrieben. Anno den unsers Reichs etc.

Jacobus.

Bj

An

An die Glieder des Unter-Hauses ergethet keine special Forderung/sondern es wird nur dem Scheriff von einer jeden Graffschafft oder Provinz von Engelland und Wallis eine Schrift ungefehr folgenden Inhalts zugesandt.

Der König entbietet dem Vicomte oder Scheriff seinen Gruß:

Weil wir auf gut befinden unsers Rathsbeschlossen / wegen einiger hohen und wichtigen Angelegenheiten / so Uns/den Staat und die Defension unseres Reichs und der Englischen Kirchen angehet / unser Parlament in unserer Stadt Westminster denen nechstkünftig zu versamlen beschlossen/und daselbst mit denen Prälaten/hohen und vornehmen unsers Reichs-Unterredung pflegen und tractiren wollen. So befehlen wir dir hiemit ernstlich/ daß/nach Empfangung und geschעהner Publication dieses unsers gegenwertigen Schreibens/du gegen besagten Tagen und Orth / 2. mit ihren Schwerdtern gegürtete Ritters/so da die Verständigste und Höffligsten seyn/mit vorbesagten etc. / und daß du die Wahl dieser Personen deutlich und öffentlich in deiner Gemeine thuest/und uns unter deinem und derer Siegel / so der Wahl beygewohnet haben/die Nahmen der Erwehlten gegen besagter Zeit unverzüglich einschaffest. Zum Zeuniß habe ich dieses selbst unterschrieben. vid. Stat. 23. H. 6. c. 15.

Wann nun die Aufschreibung solcher Gestalt geschehen/so müssen die Glieder sich an bestimmbten Orth einstellen/und daselbst dem Parlament beywohnen / wovon keiner frey ist/vornehmlich muß der König/wo immer möglich dabey gegenwärtig sein / wosern er nicht durch Leibesfranchheit daran verhindert wird Bey so bewandter Sache aber/mag er sich in seiner Kammer halten; Jedoch daß er in der Stadt oder in einem gewissen Bezirk sey/als Hamptoncourt &c. wann dann nun das Parlament zusammen kömpt/und der König wegen angeführter Ursache nicht vorhanden ist/so werden von denen zum Parlament berufenen/die 12 vornehmste und ansehnlichste erwehlet/ als nemlich 2. Bischöffe/ 2. Graffen/ 2. Baronen/ 2. Ritter/ 2. Bürger/aus den Städten und 2. Land-Leute/umb Se. Majest. Person zu besehen/ und sich dessen Zustandes zu erkundigen. In dieser Personen Gegenwart/ muß der König eine Commission verordnen/ und den Erzbischoff des Orths/dem Steward von Engelland und dem Chef der Justiz die Auctorität übergeben/das Parlament anzufangen und in seinem Nahmen zu continuiren. In dieser Commission muß außdrückliche Meldung geschehen/ was die Ursach des Königs Abwesenheit sey / und solches müssen besagte 12 persohnen dem ganzen Parlament vortragen / und das Nahre Beweiß der Unmöglichkeit / zu Erlangung des Königs Gegenwart/remonstriren; und dieses darumb / weil des Königs Abwesenheit gemeinlich ein Gemürrmel verursachet/indem solche Abwesenheit so wohl dem Häusern des Parlaments/als dem ganzen Königreich höchstschäd- und gefährlich ist.

Dieser

Dieser wegen / kan und muß den König auch nichts als oben angeführte Ursache aus dem Parlament abhalten. Ein Pair aber so wenig als ein Gemeiner so zum Parlament beruffen/kan und mag davon bleiben/schüzet aber einer von den Pairs eine Krankheit vor/ so muß er 3 Tage nach hinander genugsahme Ursache zur Entschuldigung einbringen / geschieht aber solches nicht/ alsdann werden 2 andere Pairs aus dem Parlament zu denselben gesandt/ und diese werden bey ihrer Wiederkunft eydlich gefragt / ob sie den jenigen bey den sie gewesen/ würcklich krank befunden/ woferne nun das Gegentheil erhellet/ so muß der angestellte Krancke einen Advocaten an seiner Statt bestimmen/ sonst muß er selbst kommen / oder ihnen kan nichts entschuldigen.

Dem ersten Tag an welchen der König das Parlament beruffet/ pflegt S. Mayst. in Person dahin zu reiten/umb gleichsam die Thür durch seine Auctorität zu eröffnen: Die geist- und weltliche Lords warten den König in ihren Parlaments-Röcken auff/ so aber der König von einer Krankheit überfallen wird/ so pflegt S. M. dasselbe auff einen andern Tag nach Belieben zu adjourniren.

Alle Personen des Unterhauses so zum Parlament beruffen/ müssen sich unausbleiblich einstellen/ wer aber sich versäumet und dessen keine erhebliche Ursache hat/ derselbe wird nach den Rechten gestraffet / 5. R. 2. Stat. 2. C. 4. Wo aber ein Gemeiner ganz ausbleibt/ so muß die Provinz worauß er ist 100 pfundt erlegen; Woferne einer von denen Barons der 5 Haven/ oder denen Barons von Engelland/ oder einer von den Graffen ausbleibt/ so wirdt jeder Baronney wovon sie sind umb 100 Marck gestrafft/ ein Graff aber bezahlet 100 pfundt/ so wird es auch mit denen gehalten/ welche wegen ihrer Güther oder Einkünften/ denen Graffen oder Baronen gleich sind. Imgleichen kan kein Freyherr/ Ritter/ Bürger oder Land-Mann so zum Parlament beruffen/ davon ziehen/ ehe und bevor das Parlament geendiget oder prolongiret worden/ es sey dann daß er von den Redner und von der versamblten Gemeine Urlaub dazu habet/ und solcher Consens soll in das Parlaments Secretarii-Buch einverleibet werden / bey Verlust dero Besoldung. 6. Henr. 8. C. 16. Ein Pair aber / muß seinen Urlaub im vollen Parlament suchen / und dazu so wohl des Parlaments als Königs einwilligung haben / und Permission mus ebenfals in der Parlaments-Rolle annotiret werden.

Alle Ritter und Land-Leute so zum Parlament gehören/ müssen den Eyd von Allegance ablegen; und solches müssen auch die Barons der 5 Haven thun/ehe sie im Parlaments Hause erscheinen. Anno 7. Eliz. Cap. 1. selbige müssen auch den Eyd von Supremacy ablegen. 7. Jacob. C. 6. Diese beyde Eyde sollen vor dem Lord Steward oder vor dessen Deputen abgestattet werden: Wann nun die Glieder allesamt zur Stelle und das Parlament sitzen soll/ so wird die Ordnung folgender Gestalt gehalten.

Erstlich sitzet der König mitten auff den Sahl an seinen kostbaren Thron //

an seiner rechten Seiten/siget der Erz-Bischoff von Cantelberg, der Bischoff von Londen und Winchester/ wo aber ein Prinz von Wallis und ein Herzog von Yorck verhanden/ so siget jener dem König zur Rechten und dieser zur linken/ und nach diesen die anderen Bischöffe/ geistliche Priores, an des Königs linker Seiten/sigen der Erz-Bischoff von Yorck/ der Bischoff von Durham und Carlile/ und nach solchen die Graffen/ Barons etc, lassende allezeit ein wenig Raums zwischen 2. der vorbesagten Staffeln und deren Stelle. Zu des Königs Füßen zur rechten Seiten/muß der Cansler des Reichs uñ die Häupter der Justiz von Engelland und ihre Angehörige sitzen/ und vor ihnen zur linken Seiten soll der Thesaurier und Kammer-Herr/ nebst denen Baronen von der Schatz-Kammer etc, und in der Mitte des Sahls die Richter des Reichs/ die Rechtsgelahrte und Staats-Secretarien auff Woll-Säcke sitzend/ ihre Stelle haben/ diese letztere aber/ sind nur darumb geg-nwertig/ daß sie in zweifelhaften Dingen so denen Befehlen angehen ihre Meynung sagen/ und darin vornemblich die Wolfahrt des Landes beobachten müssen/ den dahin hat eben das Sitzen auff Woll-Säcken/ als worin die vornembsten Handlungen des Reichs bestehen/ ihr Absehen/ sonst haben die Leute keine Stimme im Parlament. Es sind noch 2. principale Clercken im Parlament verhanden/ welche mitten unter die Richter sitzen/ uñ alle Klage uñ was im Parlament abgehandelt wird/ enrölliren müssen/ und diese dependiren immediate von den König/ und sind nicht allen Rechten unterwürffig. Außer diesen sind noch 5 Clercken/ welche denen Gliedern und zwar einer von ihnen/ eine Staffel bedienen muß.

Die Ordnung so gemeiniglich im Parlament in Abhandlung der vorfallenden Sachen beobachtet wird/ ist folgende: Erstlich woserne Krieg verhanden/ so werden die Sachen so selbigem angehen/ erst abgehandelt/ oder/ woserne es Friede ist/ so werden an dessen Statt/ die Angelegenheiten der Königl. Persohn/ oder Königin/ oder deren Kinder abgemachet.

Zweytens/ werden die gemeine Angelegenheiten des Königreichs/ als nehmlich/ neue Gesetze zu machen/ oder alte abzuschaffen/ oder dieselbe zur Execution zubringen/ und dergleichen vorgenommen. Nach diesen folgen/ drittens der particuller Persohnen Angelegenheiten/ und wird einen jeden so viel möglich recht verschaffet. Alle Bills oder Acten so im Parlament vorkommen/ werden 3 mahl gelesen und darüber disputieret, und mag ein jeder der da will/ da wieder oder auch dafür reden/ jedoch nur einer auff einmahl/ zu solchem Ende darff keiner im Palament stehen/ als der da redet/ die übrige müssen alle sitzen/ damit ein jeder den der da redet/ als auch/ der Redende einen jeden sehen möge/ auch muß keiner weder zum Parlament hinein/ oder aufgehen/ als durch einer einzigen Thüre. Wann alle Bills im Parlament 3 mahl disputiret worden/ das Ober- und Unter-Haus auch darin gewilliget/ so sind doch solche ohne des Königs

nigs Consens nicht gültig / und derhalben wann nach Endigung einiger Sessennitäten / der Erohn Clerc in behöriger Ordnung die Titul von den Bills gelesen hat / so antwortet der Erohn Clerc, und sagt des Königs Consens, nemlich: Wann es eine publique Bill ist / so der König bewilliget / so sagt er: le Roy le veut, das ist / der König will es. Ist es aber eine privat Bill / worin der König consentiret, so wird gesagt: soit fait comme il est désiré. Es geschehe wie begehret wird; so ferne aber eine publique Bill der König nicht bewilliget / le Roys' avisera der König nimmt es in Bedencken. Zu einer Subsidien-Bill sagt der Clerc: le Roy remercie ses loyaux, accepte his subjects benevolence & ainsi le veut. Welches so viel heisset / als der König bedancket seine Unterthanen / nimmt ihren guten Willen an / und will also.

Wann nun solcher Gestalt alles verrichtet ist / so pflegt das Parlament zu scheide; es dienet aber zu wissen / daß das Parlament mit nichten eher von einander gehen muß / biß alle Bittschristen abgehandelt worden / und deswegen wird auch öffentlich in dem Parlaments-Hause und dem Pallast aufgerufen / woferne Jemand einige Bittschrift im Parlament überlieffert / und kein Antwort darauff bekommen hat / daß derselbe sich angeben soll. Meldet sich nun Niemandt / so wird gemuthmasset / daß Jederman vergnügt und zu frieden seyn müsse. Diese Publication geschieht darum / daß der König am Tage legt / wie begierig sey / daß keiner von seinen Unterthanen unvergnügt seyn / oder ihm einig wideriges geschehn möge.

Damit auch Jederman ins Parlament kommen möge / der darin zuverrichten hat / so darff der Thür-Wächter keinem den Eingang verwehren / und dieser Ursach halben / muß die Thür des Parlaments-Hauses nicht verschlossen / sondern offen seyn / und wird solche durch einige Sergeanten der Waffsen bewahret / welche acht haben müssen / daß Niemand bey Leibes-Straffe einigen Tumult oder Lärmen in der Gegend des Parlaments anrichte.

Der Clerc des Parlaments darff Niemand eine Abschrift oder Copy von seinem Proceß, so er im Parlament hat / abschlagen / und woferne der Jenige so es begehret / Mittel hat / so bezahlt er vor 10 Linjen einen Pfening / soferne aber der Requirit bey seinen Glauben versichert / daß er es nicht bezahlen kan / so muß der Clerc von solchen auch nichts nehmen noch fordern.

Dieses wäre also gung von der Ordnung des Parlaments gesagt / nun wollen wir zum Beschluß / noch einige sonderbahre Privilegien des Parlaments anführen / worauf die Macht desselben zur Gnüge erhellen wird.

Als erstlich: haben die Ritter / Bürger / Städtingen / Barons oder andere / so zum Parlament beruffen sind / solche Privilegia / daß sie in wehrender Sitzung des Parlaments nicht arrestiret werden mögen / thut es aber jemand / so

wird derselbe in den Tour gesetzt/und woferne derjenige/so demselben gefangen hält / ihn nicht auff Begehren des Sergeants der Waffen / welcher auff Befehl des Hauses zu ihm kommt/ erlassen will/so wird er ebenfalls in den Tour gesetzt. Dieses Privilegium erstrecket sich auch über die Knechte / so auff ihre Herren / in wehrender Sitzung des Parlaments warten/ingleichem über die Sergeants der Waffen/den Thürwächter/Clercke und dergleichen ja auch über ihre Süther und nothwendige Sachse/also daß solche in keinem Wege möge arrestiret noch angehalten werden / es sey dann wegen hoher oder kleiner Verwätheray/so man Felony nennet.

Als Anno 1622 bey Regierung Königs Jacobi, Königs Caroli I. Vater/das Parlament mit besagten Könige in Unwillen war/weil dasselbe begehrete: daß der König sich in Kriegs-Positur sehen wieder die Recusanten ein Reglement machen / und die ihnen gegebene Freyheit auß dem Reiche zu reisen/einziehen sollte: Item wegen der Heyrath des Prinzen dem Könige Reginald vorzuschreiben sich unterstund/so gab es deswegen grosse Widerwertigkeit/und nachdehin der König dem Parlament andeutete/daß dieses alles Dinge wären/so ihren Verstand übertreffe/und sie darin sich nicht stecken / vornehmlich aber wege der Heyrath seines Sohns sich nicht bekümmern solten/weil er darin seine und seiner Allierten Ehre nicht wolte anzupffen lassen / so gab es grosse Weitläufftigkeit / und als endlich das Parlament zu sitzen kam / gab dasselbige dem Könige folgende Puncta über / worinne ihre pretendirande Macht genugsam aufgedruckt war/ selbige lauten also:

1. Daß die Freyheiten und Immunitäten der Parlamente erblich seyn/ herkommende von einem ungezweifelten Successions-Recht / so denen Unterthanen zugehören.
2. Daß alle die Materien / worüber das Parlament befugt ist Nach zu pflegen/Gesetz-mäßige Sachen seyn/angehende den König/dem Staat / die Protection des Reichs und der Kirchen von Engelland / die Handhabung und Instellung der Gesetze/und die Macht/umb gegen Disorders und vorfallende Reichs-Schwürigkeiten Ordre zu stellen.
3. Daß das Parlament / und ein jedes Glied desselben befugt und berechtiget / in der Handhabung alles desjenigen so vor gedacht ist / Freyheit zu haben/umb davon zu sprechen/ Vorschläge zu thun/handeln/reden/überlegen und beschliessen zu mögen.
4. Daß die Gemeinen des Parlaments/eben die Freyheit haben / von solchen Materien / in beliebiger Ordnung zu handeln.

5. Daß

5. Daß ein jedes Glied desselben Hauses frey ist von aller Bestümmer-
niß / Gefängniß und anderer Plage / so nicht selbst vom Parlament
herrühren / uñ solches wegen einigen Reden / Schrifften / Erklärun-
gen / Advisen oder dergleichen / entweder das Parlament selbst / oder
dessen thun und lassen betreffende.

6. Und woferne hierüber gegen einige Glieder des Parlaments Klage
vorfiel / soll solche mit allgemeinen Wissen und Bewilligung der Ver-
sammlung an den König vorgestellt werden / ehe und bevor der
König sich darüber en particulier zu informiren befugt ist.

Auß diesem vorhergehenden ist nun gnugsam zu ersehen / was eigentlich
das Parlament sey / wie es gehalten werde / und was für Gewalt und Macht
dasselbe sich zueigne. Sonderlich bestehet die Souveraine Macht dieses ho-
hen Gerichts oder Parlaments hierinn / daß / obgleich der König viel große Pri-
viliegen und Prerogativen hat / daß dennoch viel darunter ist / so nach den Ge-
setzen nicht gültig / und also unter des Königs grosses Siegel / ohne des Parla-
ments Bewilligung nicht passiren mag.

Der König kan durch einen offenen Brieff einem Menschen wol alle
Freiheit in Engelland zu handeln und wandeln geben / die Naturalisirung a-
ber / daß nemlich ein solcher sich des Rechts der Unterthanen bedienen mag /
stehet nicht in des Königs Gewalt / sondern muß durch eine Parlaments Schluß
ertheilet werden.

Ja / der König kan auch keinen erblich machen / der nach den gemeinen
Gesetzen nicht erben kan. In Summa / der König ist hier zwar ein absoluter
Monarch: Die Gesetze aber kan er nicht übertreten. Bracton in dem Anfang
seines 2 Buchs sagt:

Nihil aliud potest Rex in terris cum sit Dei minister & Vicarius;
quam quod de jure potest, und ein wenig hernach: *Itaque potestas sua est*
juris non injuriæ, & *sicut sit author iuris,* non debet inde injuriarum nasci
ocasio unde jura nascuntur.

Das ist. Gleichwie ein König ein Diener und Stadthalter Gottes ist /
so kan er auch nichts anders thun / als was er durchs Recht vermag / und also
bestehet seine Macht im Recht / und nicht im Unrecht / und gleichwie er ein Uhr-
heber des Rechts seyn soll / so muß auch von denjenigen keine Gelegenheit zum
Unrecht gegeben werden / der des Rechts Uhrsprung ist.

Des Königs Macht ist auch hierinn umschrencket / daß woferne Ge-
Maytt zu Aufrüstung der Flotte / oder anderem Bauwerck / Holz benöthiget
wäre

wäre/ und solches sich in eines Unterthanen Holzung finden ließe / so kan doch solches ohne des Eigeners Willen und Zustimmung/ keines Wegs darauf gehauen werden / weil es durch die Magna Charta Cap. 21. verboten ist/ mit diesen Worten: Nos nec balliui nostri nec alii, capiemus boscum alienum ad Castra vel ad alia agenda nostra, nisi per voluntatem cuius boscus ille fuerit.

Weder Wit/ noch unsere Beambten/ wollen eines anderen Holzung zu unsern Lägern oder andern Nothwendigkeiten nehmen/ ohn mit dessen Bewilligung dem die Holzung gehöret.

Wann eine Person/ wegen kleiner oder hoher Verrätherey/ durch die Richter/ oder durch eigenes Bekändniß beschuldiget und angeklaget wird/ dessen Bluth ist corruptiret, und derselbe ist absolute und auff ewig/ nebst allen seinen Nachkommen/ inhabil einige Erbschafft oder etwas zu fordern/ so ihm von seinen Vorfahren verlassen worden; und eines solchen Bluth kan und mag nicht ohne des Parlaments Schluß wieder gut gemacht werden. Jedoch mag der König/ einer solchen beschuldigten Person/ vermittelt seiner Charter das Leben schenken. Dann der König kan die gemeinen Geseze/ oder die General Coustumies des Königreichs nicht verändern. Siehe Brooks prærogativ. 17. und 11. H. 4. C. 73. Fortescugs sagt in dem 9. Cap. seines Buchs / daß wann die Gewalt eines Königs über seine Unterthanen bloß Königt. und nicht Politiq. sey / so kan er die Geseze des Königreichs wol verändern / und seine Unterthanen mit Schätzungen belegen / ohne deren Consens, und dann heist es: Quod principi placuit legis habet vigorem. Was dem Könige beliebt/ hat die Krafft eines Gesezes. Bey den Gesezen dieses Landes aber gehet solches nicht an / und kan der König durch seine Proclamation im geringsten nichts an den Gesezen verändern. In denen Proclamationen aber / kan der König wol diese Clausul gebrauchen / daß derjenige in seiner Ungnade verfallen soll/ der derselben widerstrebet/ auch kan er / auß seiner absoluten Authorität / Jedmand nach Belieben ins Gefängniß werffen lassen/ siehe Stamford. 72.

Alein die Poenal-Straffen/ so sich/ auff den Verlust der Länder und Güther erstrecken / wieder die / so der Proclamation keine Folge leisten/ können ohne des Parlaments Einwilligung nicht ins Werck gerichtet werden.

Zu der alten Sachsen und Brittannier Könige Zeiten / wurden die Erzbischoff und andere Bischöffe zum Parlament oder andern Staats-Bersamblungen beruffen/ doch zwar nicht so wohl in Respect ihrer Einkünfte wie heutiges Tags/ wann ihre Güter bestunden/ zu der Zeit/ nur in Franck Almonage, der freyen Almosen/ sondern vornehmlich wegen der Geseze un Consilien/ damit solche desto annehmlicher und einen glückseligen Success haben möchten/ wann solche auff der Turcht Gottes/ als der Wurzel und Anfang aller Weisheit gegründet

worden. Und dieser Ursach halben / haben unsere Kluge und Gottes-fürchtige Vorfahren / solchem Exempel gefolget / und die vornehmsten Persohnen von der Geistlichkeit dabey geruffen / auff daß dieselbe durch ihre Profession, Gravität/Gelahrt und Klugheit/ das Volk unterrichten möchten / was das Göttliche Geseze und dessen behägllicher Wille wolgefällig sey; damit ihre Menschliche Geseze / dadurch verantwortlich oder wenigstes nicht dawieder strebende gemacht werden möchten.

Hieraus erhellet nun / daß der Bischöffe Gegenwart im Parlament nur in Respect ihrer Baronnen sey / wie danu bey unsern Zeiten / wann im Parlament etwas vorkommt / so wieder einen Pair oder anderem im Parlament gereicht / die Bischöffe aufstehen / und nachdehm sie einen Procuratorem bestellet / auß dem Ober-Hause weichen; weil sie vermöge der Kirchlichen Decreten keine Richter über Leben und Todt seyn dürfen. Solcher Gestalt haben die Bischöffe nur bloß / in Respect ihrer Baronnen so ihnen geschenkt / und weil sie keine Barons von Gebuhr sind / einen Sitz und Stimme im Parlament. Ja es darff auch wol eine im Parlament gut erfundene Acte wider des Erzbischoffs und anderer Geistlichen Consens gemachet werden; wie solches eine Anno 1796 durch den König/ denen Barons und Gemeinen (*clero excluso*) gemachte Acte beweiset. Das Parlament wurd damahls zu Edmundsburj bey Regierung Ed. I gehalten. Die Materie betraff die Legitimation der Bastarden, so vor geschlossener und vollzogener Ehe geböhren worden / hierin wolten nun die Bischöffe nicht consentiren, die Statute aber sagt ausdrücklich / daß die weltliche Lords dieselbe wider den Willen der geistlichen Lords vollzogen haben. Welche Stat. zu finden im 20 Jahr H. 8. 3. c. 9.

Es ist noch zu mercken / daß insonderheit bey dieser ansehnlichen Versammlung / auch die Furcht Gottes sonderlich beobachtet wird / indem der Erzbischoff / in wessen Provinz das Parlament gehalten wird / einen gelahrten und beredten Mann erwahlen muß / welcher / wann der meiste Theil des Parlaments versamlet ist / vor dieselbe predigen / und in seiner Sermon unter andern auch das Parlament ermahnen muß / daß es durch ein ernstliches Gebeth / Gott um seine Gnade anrufen soll / daß alle Rathschläge zu seiner Ehre / des Königs und des Königreichs Wohlfahrt aufschlagen mögen. Wann diese Predigt geschlossen / so wird der Cansler von Engelland / oder ein anderer Ehrbahrer Mann erwahlet / welcher die Parlaments Sachen vortragen soll. Selbiger muß stehen wann er redet / wobey dann ausdrücklich statuiret ist / daß im Fall derselbe zu gelinde oder undeutlich spricht / daß er es dann noch einst wiederholen / und falls er dann nicht besser redet / ein anderer an seine Stelle reden muß. Die Glieder des Untern- so wol als des Obern-Hauses / haben viele sonderbahre und herrliche Privilegia / worunter vornehmlich / daß ein solcher welcher ein Mitglied des Parlaments ist / darnumb / daß er einen Sitz und Stimme in der

Versammlung hat / nicht allein so lange das Parlament währet / sondern auch Zeit seines Lebens vor seiner Person / alles Arrests frey ist / welches durch expresse Authorität / also in den Gesetz-Buch einverleibet / und auff hereliche Raisons gegründet ist.

Also findet man im Parlament allewege 28 Erzbischoff / welche zu Cromwells Zeiten von dem Parlament gänzlich aufgeschlossen waren / hernach aber von Carolo II. wieder in vbrigen Stand gesetzt worden / jedoch nicht ohne einige Schmälerung ihres Ehemahls gehabtens Ansehens. Unter der weltlichen Class des Ober-Hauses zehlete man zu Caroli I. Zeiten 20 Herzogen / 43 Grafen / 6 Vicomtes und 55 Baronen. Heute aber zehlet man im ganzen Ober-Hause 85 Vota, und wann alle Ritter der Provinzen und Bürger des Parlaments im Unter-Hause erscheinen / zehlet man darin 400 Stimmen oder Vota, welche auß den 52 Shirer oder Graffschafften / darin ganz Engelland eingetheilt ist / kommen. Es soll aber der Ursprung des Parlaments dieser seyn / daß die ersten Könige in Engelland ihrem Adel grosse Macht verstattet / als durch dessen Hülffe sie das Land conqvessiret, und den Pöbel im Zaum hielten. Nachdem aber diese nebst den Bischöffen dem König fast übern Kopf wuchsen / sonderlich aber König Johanni und Henrico III. grosse Händel machte / hat Eduardus I. solche zu unterdrucken sich an die Gemeine gehendet / und da vorher auß jeder Graffschafft zwey Edelleute und 2 Bürger geruffen worden / der gemeine Nothdurfft für zu bringen / über welche der König mit den Bischöffen und Herrn delibereiret, und nach gegebener Resolution sie nach Hause schickte / beruffte ermeldter Eduard die Gemeinen / und rahtschlagte mit ihnen über die Gemeine Angelegenheiten: Dieses nun nach dem es einmahl also eingeführet worden / schwächete zwar der Lords Gewalt / gar sehr / hingegen that es auch der Königl. Hohen mit der Zeit groffen Schaden / weil man darnach viel Dicentes von dem Muth des Volcks machte / und das Unter-Haus sich einbildete / es stünde die Souverainität in der That bey ihm / inmassen es dann auch zu murren begunte / wann der König nicht alles nach seinem Willen machte. Ja dieses Haus war auch endlich über des Königs Gewalt jaloux, weil solche nicht so wohl auß gemessenen geschriebenen Privilegien / als auß dem Herkommen und Gewohnheit beruhet / und da deswegen auß einem Aeu alsobald ein Recht wil gemacht werden. Das Parlament pfleget oft auch des Königs Bedienten für Gericht zustellen / und von ihnen wegen Verwaltung der publicquen Geschäften Rechenschaft auch nach Befürden Straffe zu fodern / welche aber ohne des Königs Bewilligung nicht mag exequire werden / dann man glaubt in ganz Engelland / wann etwas wieder die Gesetze des Reichs / oder wieder das gemeine Beste gethan worden / daß die Räte und Bedienten des Königs daran Schuld haben / und daß der König allwege recht thue / wann er von seinen Bedienten nicht verleitet wird / welches eine grosse Civiltät und Respect der Unterthanen ist gegen ihren

Ihre König. Wir haben auch gehört/daß/im Fall das Parlament etwan zu weit
 greiffen will/der König Macht habe/es zu dissolviren/ aber er muß sich dabey
 grosse Vorsichtigkeit gebrauchen/daß er durch ungeitiges dissolviren das Volk
 nicht zu sehr vor den Kopff stösse/in welchen Fall man den beyden letzten Königen
 grosse Schuld beymessen will/dann als das Parlament sahe/daß Carolus II. oh-
 ne Leibes Erben sich zur Gruben neigete/ware es auff einen Successorem zur
 Eron bedacht/und weil ihm bekant/daß sein Bruder der Herzog von York Car-
 tholisch wolte es eine Acte Seclasionis wieder denselben vom Könige consen-
 tire wissen. Es wolte sich aber der König durchaus nicht hierzu verstehen/dahero
 dissolvirte er das Parlament zu verschiedenen mahlen ohne richtigen Schluß/
 ja er verlegte es auch einmahlgar von London nach Orfort/wieder die alte Ge-
 wohnheit/woüber London heftig erbittert ward/und als sein Bruder hernach
 gleichwohl zur Eron gelangte/berieffer zwar umb Geld zu bekommen wieder
 die Nebellen/in Mayo und hernach auch im Novcember ein freyes Parlament/
 aber hernach/als er sich bey geringen Kräfften sahe/wolte er nicht allein die
 Parlaments Glieder nach seinem Gutdüncken wehlen/und zwar solche/von de-
 nen er versichert ware/daß sie ihm nicht würden widersprechen/in Sachen
 wegen der Rechts Privilegien und Religion. : Aber wie es nicht nach seinem
 Kopff gehen wolte/da versamlerte er hernach gar kein Parlament/und thäte in-
 zwischen in Privilegiis und Religions- Sachen alles was er wolte/bis die Vor-
 nehmen des Landes endlich der Sachen überdrüssig wurden/und weil sie ihren
 Fall vor Augen sahen/den Prinzen von Oranien ins Reich berieffen/da sich
 dann der König bald in grosser Noth sahe/weil ihm Jederman abfiel / und in
 solcher äussersten Extremität/wozu er sonst nimmer zu bereden war/ mußte er
 resolviren/am 4. Decembr. alt. Cal. ein freyes Parlament zuberuffen/durch fol-
 gende und letzte Proclamation:

James Rex.

Wir achten dienlich/als das sicherste und bequemste Mittel in diesem Kö-
 nigreich/ einen festen und wahrhafften Frieden zu stabiliren/ ein Parla-
 ment zu beruffen. Und zu diesem Ende haben wir unsern Cankler befoh-
 len/die Circular- Brieffe zu Convocirung eines Parlaments aufzufertigen/
 welches den 23. Januarii/nach dem Dato von dieser Proclamation zu West-
 minster soll zusammen kommen/und damit an unserer Seiten nichts zu der
 Freyheit der Erwählung versäumer werde/ commandiren und befehlen
 wir/ gleich wie wir bereits allen Städten/Corporationen und Bärkten durch
 unser Königreich in ihren alten Chartres/ Rechte und Privilegien wieder ein-
 gesetzt haben/auff alle Persohnen/ von was Qualität und Condition sie
 seyn mögen/die Kühnheit nicht zunehmen/es sey durch Bedrohung oder eini-
 ge andere ungeziemte Wege/ die Erwählung zu zwingen/ oder durch diese

Wir

Mittel die Stimme von jemandes der Erwehler vor sich zuverschaffen. Und wir injungiren auch ausdrücklich / und befehlen allen Scheriffs / Majors / Ballinen und andern Officieren / bey welchen die execution der Circular-Brieffe oder der Certification der Erwehlung / der Sommiring / der Ordres oder des Mandement vor die Deputirten zu den künfftigen Parlament stehen wird / aufrichtig und in den gebührenden Formen / die gemeldten circular-Brieffe / Sommiringen / Ordres oder Mandementen publiciren und executiren, und die Certification der Erwehlung / ohn einigen Verrug / und nach den wahren Meriten der Erwehlungen reavoyren zu lassen.

Und zur Securitât aller Sorten der Versohnen und in ihrer Erwehlung und Sitzungen im Parlament publiciren und declariren wir durch dieses Gegenwertige / daß alle unsere Unterthanen / eine vollkommene Freyheit zu erwählen / und alle unsere Pairs / sambt diejenigen / die zu Gliedern unsers Unterhauses erkohren werden sollen / eine ganze und vollkommene Libertât zu dem dienen und Sitzen im Parlament sollen haben / ob sie gleich die Waffen ergriffen / oder Feindseligkeiten gepflegt / oder denen / die solche verübet / geholfen und assistiret haben. Und zu grosser Securitât und Versicherung davon / haben wir geordiniret / anstunds einen General Pardon und Amnistitie / welche durch unser grosses Siegel besiegelt werden / vor alle unsere Unterthanen zu verfertigen.

Und zu Reconciliirung aller öffentlichen Rupturen und alle vorige Fehler in Vergessenheit zu bringen / exhortiren wir durch dieses unser gegenwertige alle unsere Unterthanen / und vermahnen sie mit Wolgeneigenheit / daß sie darauff bedacht seyn / solche Versohnen zu erwählen / in den Parlament zu präsentiren / die nicht verurtheilet oder mit Passionen erfüllet sind / sondern die Qualitäten / Erfahrung und Fürsichtigkeit / die in gegenwertigen Conjunctionen dienlich / haben / und solche / welche sie zu den Zweck und Ende / die man sich durch diese Proclamation verketlet / besitzen. Gegeben in unserm Hoff zu Wiltchal den 10 Dec. und unserer Regierung im 4. ten Jahre.

Aber diese Proclamation hat ihren Effect und Zweck nicht erreicht / weil der König sich bald hernach flüchtig auß Engelland nach Frankreich erhoben / dahe zu die in und umb London / versamblete und anwesende Geist- und Weltliche Lords der Regierung sich so lange unter nahmen / biß der Prinz von Oranien am 18 December selber in London anlangete / dem sie das Regiment alsobald aufgetragen / und ihn ersuchten / ein freyes Parlament zu beruffen / so auch geschehen / als / daß dasselbe in behöriger Zahl zu London am 22 Januarii 1689. seine erste Session hat gehalten.

Was aber darin vor Resolutiones sind gemacht und genommen worden / ist hieher nicht einzuführen / sondern wollen den Leser zu denen täglich davon auflkommenden Sachen verwiesen haben.

E N D E.